

„Kommt und seht!“ Joh 1,38 Pilgern mit Generalvikar Martin Korpitsch, ein Er-Lebens-Bericht

Die Einladung Jesu steht einfach so: "Kommt und seht! " Das prägt und ist offen für den gemeinsamen Weg und die Begegnungen im Leben. In der St.Martinus-Gemeinschaft versuchen wir diese Haltung in Verbindung mit dem Hl. Martin in unseren Alltag zu übersetzen. Generalvikar Martin Korpitsch war von dieser Idee und dieser jesuanischen Botschaft begeistert und hat versucht, das in seiner Art als Mensch und Priester zu leben und in sein Arbeiten zu integrieren. Wir als Vorstand der St.Martinus-Gemeinschaft durften dies beim Pilgern auf einer Etappe des Martinusweges von Wien nach Klosterneuburg erleben.

Reinhilde und Karl Woditsch, Johann Artner



Offene und einladende Kirchen

Zu Fuß, mit dem roten Rucksack, Wanderstöcken, Sonnenhut und einem Lächeln kam Martin erwartungsvoll zum Eisenstädter Bahnhof. Zu jeder Kirche, an der wir vorbeikamen konnte er etwas erzählen und betonte die Wichtigkeit offener, einladender Kirchen. Der Pilgersegen im Stephansdom erinnerte uns an die WhatsApp-Nachrichten, die wir jeden Morgen von Martin bekamen: Tagesheiliger, Psalm, Evangelium vom Tag, ein kurzes Gespräch darüber und ein Segen.



Für die Menschen da

Am Donaukanal entlang pilgerten wir Richtung Klosterneuburg. Trotz krankheitsbedingter Beschwerden und starker Hitze war Martins starker Wille zum Durchhalten deutlich spürbar. Unterwegs hatte er via Handy immer wieder ein offenes Ohr für dienstliche und private Anliegen. Das tägliche Gespräch mit seiner Mutter war ihm wichtig. Schöne Blumen, die Donau, aber auch Graffiti – moderne Kunst an Brückenpfeilern wurden von Martin aufmerksam wahrgenommen. Im Industriegebiet von Klosterneuburg war die Hitze fast unerträglich. Trotzdem lenkte Martin unsere Gedanken auf die Sorge um die



Menschen, die hier arbeiten und an jene, die keine Arbeit haben. In der Unterkunft stellte sich Martin bei der Gastgeberin schlicht als „Pfarrer Martin“ vor.

„Laudate omnes gentes“

Am späten Nachmittag erreichten wir unser Ziel, die Martinskirche in Klosterneuburg. Eine Führung, Einblick in das Pfarrleben und die Geschichte der Kirche, sowie eine Eucharistiefeier bildeten den Höhepunkt des Pilgertages. Der obligatorische Kauf eines Kirchenführers sowie das Singen seines Lieblingsliedes „Laudate omnes gentes“ durften nicht fehlen.

Spontane Begegnungen

Beim Heurigen am Abend hörte Martin am Nebentisch burgenländischen Dialekt. Sofort kam er ins Gespräch und zeigte Interesse für die jungen Studierenden.

Immer wieder ergeben sich für das Beziehungstalent Martin Gelegenheit ins Gespräch zu kommen: Ein Gruß, ein aufmerksame Frage, wenn sich jemand um ein Foto bemüht, ein Gespräch mit Mitreisenden im Flugzeug, im Zug, im Gasthaus beim Mittagessen, im Regen mitten auf einer Brücke, ... Kurze Begegnungen wurden zum Kairos für



tiefgehende Glaubensgespräche. „Mitgehender Seelsorger“ wurde er genannt, auf Pilgerwegen ist das durchaus wörtlich zu nehmen.

Mit-Leben

„Kommt und seht!“ Jesus fängt gar nicht an zu erzählen und zu erklären. Er lädt ein, weil er weiß, nur wer mit ihm lebt, wer mit ihm vertraut wird, kann lernen wie geglücktes Leben gelingen kann.





Alles hat seine Stunde.
 Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:
 eine Zeit zum Gebären /
 und eine Zeit zum Sterben, / eine Zeit zum Pflanzen /
 und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen,
 eine Zeit zum Töten / und eine Zeit zum Heilen, /
 eine Zeit zum Niederreißen / und eine Zeit zum Bauen,
 eine Zeit zum Weinen / und eine Zeit zum Lachen, /
 eine Zeit für die Klage / und eine Zeit für den Tanz;
 eine Zeit zum Steinewerfen / und eine Zeit zum Steinesammeln, /
 eine Zeit zum Umarmen / und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
 eine Zeit zum Suchen / und eine Zeit zum Verlieren, /
 eine Zeit zum Behalten / und eine Zeit zum Wegwerfen,
 eine Zeit zum Zerreißen / und eine Zeit zum Zusammennähen, /
 eine Zeit zum Schweigen / und eine Zeit zum Reden,
 eine Zeit zum Lieben / und eine Zeit zum Hassen, /
 eine Zeit für den Krieg / und eine Zeit für den Frieden.

Für uns, die Pastoralen Dienste, ist es die Zeit des Abschiednehmens und die Zeit des Dankes für unseren lieben Generalvikar Martin.
 Wir sagen Danke für die wunderbare Zusammenarbeit und Wertschätzung unserer Arbeit, für dein offenes Ohr gegenüber all unserer Probleme und Sorgen aber auch der Freude und Anerkennung.
 Deine Lebens- und Menschenfreude werden wir ebenso vermissen wie deine offene und herzliche Art.

Ruhe in Frieden lieber Martin!

